

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

12.8.1809 (Nr. 128)

Carlsruher



Zeitung.

Samstag,

den 12. Aug. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio

Inhalt: Hannover: Herzog von Braunschweig — Aus dem Braunschweigischen — Düsseldorf — Paris: Anstalten gegen die Engländer — Neapel — Madrid: Königl. Tags-Befehl — Stockholm: Schwedische Reichs-Konstitution (Fortsetzung) — Vermischte Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, vom 2. August.

Folgende nähere Nachrichten hat man hier über die Bewegungen des Korps des Herzogs v. Braunschweig-Dels. Montags, den 31. July, des Abends 10 Uhr, ist der Herzog mit etwa 1.000 Mann schwarzer Husaren und Uhren- u. mit einem Theil Infanterie und mit einer Batterie Artillerie in Braunschweig eingerückt, nachdem es vorher bei Halberstadt zu einer Affaire gekommen war. Gleich nach dem Einzuge des Herzogs zu Braunschweig hat er die Stadt-Thore schließen und besetzen, seine übrigen Truppen aber auf den Stadtwällen bivouacquiren lassen, so daß eben so wenig der Herzog, welcher die Nacht auf dem Wall, in seinen Mantel gehüllt, auf dem Siroh zugebracht hat, noch jemand seiner Leute unter Dach gekommen ist.

Am Montag kam der General von Helbring und am Dienstag der Gouverneur von Braunschweig, der Platz-Kommandant, die Präfektur ic. nebst 140 Mann Braunschweigischer Veteranen hier an.

Man sah zwischen Braunschweig und Dhoff einer entscheidenden Affaire alle Augenblicke entgegen. Der westphälischen Divisions-General Neubell hat nämlich etwa 4.000 Mann westphälischer Truppen bei Dhoff konzentriert. Man sagt auch, daß Truppen von Kassel u. der General Gratien mit der Holländischen Division aufgebrochen sind, um den Herzog zu verfolgen.

Aus dem Braunschweigischen, vom 1. Aug.

Wie man erfährt, ist es heute nahe bei Braunschweig vor dem Petri-Thore zwischen dem Korps des Generals Neubell und dem Korps des Herzogs von Braunschweig-Dels zu einem Gefecht gekommen, welches mehrere Stunden gedauert hat und worüber die offiziellen Berichte zu erwarten sind. — Alle Brücken waren in Braunschweig abgebrochen, nur die schöne Auguststhorbrücke nicht.

Düsseldorf, vom 7. August.

Unsere heutige Zeitung enthält folgendes: „Man hat sich gefragt: warum verläßt der Fürst von Pontecorvo noch vor der entschiedenen Ruffe die große Armee, und kehrt nach Frankreich zurück? — Napoleons größtes Garnie hatte die Bestimmung der engl. Expedition schon errathen ehe sie unter Segel gieng, und in dem Augenblicke, wo sie an Zeelands Küsten erscheint, steht schon der Fürst von Pontecorvo bei Gent und Antwerpen mit einer zahlreichen Heeresmacht zu ihrem nachdrücklichen Empfange bereit. Kleine Seelen, die ihr noch immer den Wahnhage, Frankreichs Macht könne in dem gegenwärtigen Kampfe unterliegen, bewundert hier in einem und demselben Monarchen den scharfsinnigsten, weisehendsten Politiker und den siegvertrauesten Helden und lernen erkennen, daß eure schimmernden Hoffnungen nichts als Trüchtere, eure politkaiserlichen Gebäude nichts als spanische Döbseter sind.“

Die Engländer haben wieder gelandet, weisen von neuem ihre höllische Brandfackel unter ein ruhiges Volk, um dasselbe, so wie manches andere, endlich seinem unglücklichen Schicksal zu überlassen; denn — sagt es in Gath, verkündet es in Akalon — die schwimmenden Krieger werden diesmal sehr bald und sehr jämmerlich in ihr Element zu hgeworfen werden.

Frankreich.

Paris, vom 6. August.

Nachrichten aus Flandern melden, daß man aller Orten zu den Waffen greift, um sich den Engländern zu widersetzen. Die National-Garden der Departemente der Somme, des Pas-de-Calais und des Norden haben sich in Bewegung gesetzt. Die Landstraßen sind mit Linien-Truppen besetzt, die mit der Post reisen. Von Ostende u. Blankenburg aus hat man auch mehrere englische Segel wahrgenommen. Einige und fünfzig sind vor der Insel Cadix erschienen. Die Sturmglocke läutete in allen Dörfern, und die Einwohner griffen zum Gewehr.

Seit der Nachricht von Erscheinung der Engländer an den Küsten von Boulogne bis Antwerpen, hat sich in allen umliegenden Departementen ein Gefühl von Patriotismus geäußert, das mehr bedarf gemäßigter als angefeuert zu werden. Ueberall nimmt man einen Retteifer wahr, gegen die Engländer zu marschiren. Zu Brüssel wollte die Ehrengarde und die Böglinge des Lycäums an die Küste ziehen, Allein der Präfekt ließ dies Kompagnien errichten, um den Dienst der abgegangenen Garnison zu versehen.

Das Journal des Kapitoliums, das in Rom erscheint, enthält folgendes: „Ehemals waren die Meuchelmorde häufig während des Sommers, ohne von denen zu sprechen, die in der übrigen Jahreszeit begangen wurden. — Jetzt sind sie sehr selten geworden, und seit zwei Monaten wird von keinem gesprochen. Wenn man den Ursachen dieses merkwürdigen Unterschieds nachspürt, so ist es leicht zu sehen, daß der Vorwand des Ackerbaues und der Religion eine Menge herumreisenden Gesindels und Räuber nach Rom führte. Da es dem Ackerbau an Händen fehlte, so brauchte er alles, was sich präsentierte; die Religion öffnete ihren Schoos ohne Unterschied dem Unschuldigen und dem Straftaten. Die Polizei, wie sie das

mal war, öffnete ober schloß die Thore dem, der es weniger verdiente. Sie hieß die Uebelthäter willkommen, u. die Hofnung der Ungestraftheit gab ihnen Muth zu neuen Vergehen. Das Privilegium, welches das Völkler-Recht den Großbothschaftern zufließt, hatte unter einem schwachen Wahl-Gouvernement eine Ausdehnung erhalten, die sonst überall unbekannt ist. Die Großen aller Art Genossen beinahe dieselbe Unverletzbarkeit; die Wohnung, die Livree der Dienerschaft, ein Wapen über der Thüre, ein Patent in der Brieftasche, alles that dem Laufe der Gerechtigkeit Einhalt. Die Exemptions-Patenten waren unzählig. Die großen und kleinen Beamten, die subalternen Offiziere, die Schirren, und sogar die Korporale, theilten immerwährend dergleichen aus. Die Kirchen, die Klöster, die milden Stiftungen waren auch unverlegliche Zufluchtsorte für den Verbrecher. Mit 40 Thalern kaufte man sich von der Galeere los, und bisweilen war eine geringere Summe hinreichend, um sich von der Todesstrafe loszukaufen. Die Zahl der Meuchelmörder hatte so sehr zugenommen, daß man vor einigen Jahren durch Berechnungen einen lebhaftesten Krieg weniger verheerend fand. Diese Uebel und diese Mißbräuche sind auf immer verschwunden. Unter dem Schutz der Gesetze des großen Reichs, mit dem wir vereinigt worden sind, wird es keine Schlachtopfer mehr geben. Es wird wenig Verbrechen geben, weil man allen zuvor kommen wird.“

Die Feudalität, der Erbadel mit Namen und Wapen ist im römischen Staate abgeschafft worden.

Briefe aus Währen bestätigen die Verabschiedung des Grafen Stadion und fügen bei, daß ein Abgesandter des Hofes zu London im österreichischen Hauptquartier vergebens bei dem Erzherzog Carl um eine Audienz angehalten hat.

Italien.

Neapel, vom 27. July.

Vorgestern Abends haben die Engländer die Festungs-Werke auf den Inseln Ischia und Procida gesprengt, und darauf beide Inseln zu räumen angefangen. Gestern war diese Räumung vollendet. Es sind bereits Deputationen aus beiden Inseln mit der Nachricht davon hier angekommen. Der Prinz Leopold von Sizilien nebst den neapolitanischen Emigrirten, Herzogen von Acoli und Sanoffa,

befanden sich an Bord der englischen Flotte. Zwei englische Regimenter haben den Weg nach Malta genommen. Zwischen genannten Prinzen und dem englischen General Stuart sollen Misverständnisse herrschen.

Spanien.

Madrid, vom 28. July.

Seit einigen Tagen hatte man hier die zuverlässige Nachricht, daß die englisch-portugiesische Armee sich mit den spanischen Insurgenten unter Cuesta vereinigt habe, u. daß diese kombinierte Macht gegen den Tagus vorrückte. Auf diese Nachricht brach der König sogleich an der Spitze seiner Garde auf, und begab sich auf den rechten Flügel. — Den Erfolg meldet folgender Tagesbefehl, der heute hier kundgemacht und angeschlagen worden ist. „Am 26. d. stießen Sr. Majestät an der Spitze des 1ten und 4ten Korps, dann der Reserve, auf die englisch, portugiesische und insurgirte Armee, welche sehr zahlreich in der Ebene bei St. Domingo stand. Dieselbe anzugreifen, werfen, und in die vollkommenste Unordnung bringen, war das Werk eines Augenblicks. Der König ist in Verfolgung dieser glänzenden Vortheile begriffen, welche die Vertreibung der Engländer und das Ende des Unglücks von Spanien zur Folge haben werden. . . .“

Schweden.

Stockholm, vom 11. July.

Fortsetzung der neuen schwedischen Reichs-Konstitution. „Der König hat das Recht der Begnadigung; doch hört derselbe darüber erst die Meinung des höchsten Gerichts, und beschließt im Staatsrath. Der König ernennet einen Justizkanzler, der von Seiten des König entweder selbst, oder durch die unter ihm stehenden Fiskale Aufsicht über die Handhabung der Gesetze führt, und deren Uebertretung oder Vernachlässigung ahndet. Der König hat das Recht, Staatsräthe zu ernennen, und eingeborne Schweden zu allen Aemtern zu befördern, welche von der Art sind, daß der König Vollmacht dazu erteilt. Dem König ist es gleichwohl unbenommen, in Kriegsdiensten (aber nicht zu Kommandanten von Festungen) geschickte Ausländer anzustellen. Uebrigens entscheidet das persönliche Verdienst allein u. s. w. Die beiden Staatsminister, die Mitglieder

des Staatsrathes und Justizrathes dürfen keine andere Aemter weiter bekleiden, als die durch ihre Titel angegeben. Erstere sind Inhaber der höchsten Reichswürden, die andern rangiren mit Generalen, und die letzten mit Generallieutenants. Wer keinen sogenannten vom König allein abhängenden Vertrauensposten hat, wie alle höhere und niedere Richter und die gewöhnlichen Beamten, kann auch nicht ohne Untersuchung und Urtheil von dem König abgesetzt, oder wider Willen zu einem andern Dienste, als er inne hat, angestellt werden. Der König hat das Recht, in den Grafen- und Freyherrn- und adelichen Stand zu erheben, wer sich dessen verdient gemacht hat, aber diese Würde erbt fortan nur ausschließlich auf den ältesten Sohn, und so fortan von Glied zu Glied. Alle vom König ausgehenden Expeditionen und Befehle (außer in Kommando-Sachen) müssen, wenn sie gültig seyn sollen, von demjenigen, der den Vortrag hat, kontrahirt werden. Sollte der Vortragende sinnen, daß der Beschluß des König gegen die Regierungsform streitet, so thut er im Staatsrath Gegenvorstellungen; besteht der König auf seinem Beschluß, so verweigert er dann seine Unterschrift, u. legt sein Amt nieder, bis die Reichsstände sein Verhalten prüfen können. Inzwischen behält er seinen Gehalt und andere Einkünfte. Will der König ins Ausland reisen, befragt er darüber den Staatsrath, und reiset er wirklich, so befaßt er sich nicht während seiner Abwesenheit mit der Regierung des Reichs oder Ausübung der königl. Macht, sondern es regiert der Staatsrath so lange in seinem Namen; nur hat derselbe nicht das Recht, zu adeln, Aemter für immer zu besetzen u. Eben so ist es, wenn der König durch Krankheit gehindert werden sollte, die Angelegenheiten des Reichs zu verwalten, oder noch unmündig, oder auch die männliche Nachkommenschaft desselben erloschen wäre u. in welchem letztern Fall sogleich der Reichstag zusammen berufen werden muß. Kein Prinz des königl. Hauses darf sich ohne Vorwissen und Einwilligung des König verheirathen, und keiner derselben bekleidet jemals ein Zivilamt; doch mögen ihnen nach wie vor Titel und Herzogthümern oder Fürstenthümern beigelegt werden. Auch wird weiterhin kein Generalgouverneur innerhalb des Reichs angestellt, sondern das Land behält seine alte Eintheilung und Landes-Regierung. (Die Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Die Länder der österreichischen Monarchie, die durch den Waffenstillstand vom 12. July, den französischen Waffenstillstands-Acte bekannt, sind aus der mitgetheilten Karte zu erfahren wünschen, wie groß diese Länder sind; wie viele Einwohner sie umfassen? und wie viel dieselben vom Ganzen der österreichischen Monarchie ausmachen? — Zur Befriedigung dieses Wunsches diene folgende Tabelle, die auf von Lichtenforns „Statistische Uebersicht des österreichischen Kaiserstaates“ (2. Aufl. Wien 1809) gebaut ist.

Die von französischen Truppen besetzten Theile der österreichischen Monarchie sind:

Niederösterreich mit 572 Quadratmeilen, und 1,700,000 Einwohnern, Steiermark mit 398 Q. M. und 812,000 Einwohner, Kärnthen mit 190 Q. M. und 280,000 Einwohner, Krain mit der Grafschaft Görz und dem Gebiet von Monfalcone 254 Q. M. und 422,000 Einwohner, Triest 2 Q. M. und 30,000 Einwohner, Salzburg und Berchtesgaden 179 Q. M. und 195,000 Einwohner, Fiume 6,600 Einwohner, von Mähren ungefähr 180 Q. M. und 500,000 Einwohner, (ganz Mähren, wovon der Böhmer und Böhmer Kreis, oder etwa ein Drittel, den Franzosen überlassen worden ist, umfaßt 551 Q. M. und 1,712,000 Einwohner,) von Galizien ungefähr 200 Q. M. und 4,600,000 Einwohner, (ganz Galizien umfaßt 1510 Q. M. und 5,095,000 Einwohner,) von Ungarn: (das Königreich Ungarn umfaßt zusammen genommen nach Hassel 5244 Q. M. u. 9,634,000 Einwohner. Aber weder bei Hassel noch bei Liechtenstein ist der Umfang der einzelnen Gespansschaften nach Quadratmeilen angegeben.)

1) Der westliche Theil der Preßburger Gespanschaft mit Einschluß der Stadt Preßburg. 2) Die Wieselburger Gespanschaft. 3) Die Dedenburg'sche Gespanschaft. 4) Die Eisenburger Gespanschaft. 5) Ein Theil der Raab'schen Gespanschaft, mit der Stadt Raab, zusammen 530,000. Zusammen genommen begreifen also diese Länder 8,475,600 Einwohner und ohne die ungarischen Gespanschaften, deren Flächeninhalt sich nicht bestimmen läßt, 3,775 Q. M. Die ganz österreichische Monarchie umfaßt aber nach Liechtenstein vor dem Ausbruch des Kriegs 10,963 Q. M. und 24,900,400 Einwohner. Vergleicht man diese Zahl mit den eben angegebenen, so ergibt sich, daß die von den Franzosen besetzten Lande weit über ein Drittel der österreichischen Monarchie ausmachen.

Die wichtigsten Städte in diesen Provinzen sind: Wien mit 7000 Häusern und 220,000 Einwohnern, Linz mit 18,700 Einwohnern. Grätz mit 30,000 Einwohnern, Aigenfury mit 10,000 Einwohnern, Laibach mit 11,000 Einwohnern, Triest mit 14,600 Einwohnern, Salzburg mit 9,200 Einwohnern, Brünn mit 21,000 Einwohnern, Lemberg mit 34,000 Einwohner, Krakau mit 25,000 Einwohner, Preßburg mit 26,900 Einwohner, Dedenburg mit 12,000 Raab mit 10,700 Einwohner. — Zu bemerken ist hierbei noch, was Ungarn anbetrifft, daß hier gerade die besetzten zu den angebautesten und an Getreide, Wein und Schlachtvieh zu den fruchtbarsten Theilen dieses Königreichs gehören.

Carlsruhe [Theater-Anzeige.] Sonntag, den 13. August: Adelheid, Märkische von Burgau, ein romantisches Schauspiel in 4. Aufzügen, von von No. Weiffenbaur.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Bis Donnerstag, den 17. dieses, Vormittags, um 8 Uhr, wird in dem Waid-

horn dahier folgendes an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Ein gut konditionirtes Billiard mit 22 Ballen, Quers und Ständer.

Ein schöner Kronleuchter.

Ein Kastenschlitten samt Schlitten-Geschirr zu 2 Pferden.

Ein Leiterwagen.

Fässer zu ungefähr 200 Ohm in Eisen gebunden, und verschiedener alter und neuer Wein.

Carlsruhe, den 6. August 1809.

Großherzogl. Oberamt.

Carlsruhe, [Anzeige.] Einem geehrten Publikum mache ich hiemit bekannt, daß ich mein Logis in der Kronengasse No. 224 bezogen habe.

S. Meyer Wafel, Hof-Bahnarzt.

Bühl. [Mühlen-Verkauf.] Aus der Gant-Masse der Müller Laver Schaberl'schen Eheleute zu Haft in der Gemeinde Otterweier, wird den 16. Aug. die denselben angehörende nachbeschriebene Mühle öffentlich versteigert werden, und zwar:

Eine zweifelhafte Behausung, so zu einer Mahlmühle eingerichtet, nebst einer neu erbauten Hansreibe, besonderer Scheuer und Stallung, auch Kelterhaus, samt 1 Viertel Matten bei der Mühle.

Sodann zur Mühle ferner gehörig:

Zwei und ein halb Fauch Dungacker und fünfzehn Stelhaufen Acker auf dem Schlauterberg. Weiter

Ein Fauch Dungacker auf dem Schlauterberg. Nebst der zur Mühle gehörigen Geräthschaften.

Wobei bemerkt wird, daß sich die Streigliebhaber mit den nöthigen Vermögens Attestaten zu versehen haben.

Bühl, den 29. July 1809.

Großherzogl. Oberamt.

Gernsbach. [Gerichtliche Bekanntmachung]

Den 30. July d. J. wurde ein fremder Mensch dahier eingebracht, welcher seinen Namen Anton Beyer aus der Gegend von Bregenz angibt, und drei Stücke gut gemachtes hänsen und flächsen Tuch zusammen 116 Ehlen nebst 1 Paar hirschlebernen Hosen in einer abwerktenen Pfulden-Bieche hatte, die er auf der Straße bei Bühl von einem unbekanntem Menschen gekauft haben will.

Derselbe ist 5. Schuhe groß, schwarzbrauner Statur, schwarzer Haaren und Bart, hat blaue funkelnde Augen, hohe Stirne, stumpfe Nase, breiten Mund, rundes Kinn und seine Mandart ist wie jene aus der Gegend am Bodensee.

Seine Kleidung bestehet in einem abgetragenen dunkelblauen Ueberock, ein Paar goldbraunen alten Ueberhosen, lärzen Stiefeln und einem schwarzen runden Hut.

Da er sich weder mit Päß noch sonstigen ausweisen kann; so geschieht hievon die öffentliche Bekanntmachung, damit wer etwas von seiner Person oder der bei ihm gefundenen Waare angeben kann, sich mit obzüglichen Zeugniß dahier melden solle.

Gernsbach, den 3. August 1809.